



Der Prinz war der Sohn von Wilhelm I. von Oranien und Anna von Sachsen. Durch seine Mutter besaß er gute Kontakte nach Sachsen. Zu dem ausgezeichneten Kriegsmann und Feldherrn kamen viele junge deutsche Edelleute nach Holland, um von ihm die Kriegskunst und -taktik zu erlernen.

Zu diesen gehörten auch die Brüder Fabianus, Abraham und Dietrich Dohna<sup>8</sup> aus Dohna bei Pirna, von denen Abraham die ältesten Beziehungen zu Prinz Moritz hatte. Er weilte nahezu ununterbrochen von 1604 bis 1609 in den Niederlanden und beteiligte sich an dem Krieg gegen den spanischen König, der der Republik ihre Selbständigkeit streitig machte.

Erich Meyer-Heisig hat klargestellt, daß Caspar Lehmann von 1604 bis 1609 in Dresden gewesen ist. Nachdem das Bildnis Mierevelds erst von 1607 datiert und Abraham Dohna Prinz Moritz nicht vor diesem Jahre besser kennen lernte, da er vorher am Hofe des Statthalters von Friesland, des Grafen Wilhelm Ludwig von Oranien, weilte<sup>10</sup>, muß die Bremer Scheibe zwischen 1607 und 1609 geschnitten worden sein.

Wenig wahrscheinlich ist, daß Lehmann mit der Scheibe beauftragt wurde, als er am Prager Hofe weilte. Sowohl Moritz von Oranien wie die Familie Dohna standen fest auf der Seite der Reformation, die aber vom Prager Hofe bekämpft wurde.

Möglicherweise war die Scheibe ein Geschenk. Stattete damit Abraham Dohna Prinz Moritz seinen Dank für den Unterricht in der Kriegswissenschaft ab (es war ihm sogar gestattet, die Bibliothek des Prinzen zu benutzen) oder empfing — umgekehrt — Dohna sie als Erinnerung? Es war damals nichts Ungewöhnliches, das eigene Porträt als Geschenk entgegenzunehmen, z. B. erhielt Christian II. von Sachsen von Kaiser Rudolf II. das eigene Bildnis<sup>9</sup>.

In cauda venenum? Anton Chroust<sup>10</sup> berichtet aufgrund eines Briefes an den Bruder Christoph vom 14. Mai 1630: „noch nach zwanzig Jahren . . . läßt sich Abraham aus den Niederlanden die Bilder des Prinzen Moritz und der Grafen Wilhelm Ludwig und Ernst Casimir von Nassau schicken“. Wenn es sich dabei um den Stich von Kilian oder einen verwandten handelte, wonach die Scheibe graviert wurde, so wäre mein Datierungsvorschlag falsch, aber dann wäre die Scheibe auch nicht von Lehmann, der 1622 starb. Wenn es jedoch um ein anderes Bildnis ging, so ließe sich aus dem Brief schließen, daß sich die Scheibe damals im Besitze der Oranier (von Moritz selbst?) befunden hat, weil Dohna erwähnt, daß er kein Bildnis von Prinz Moritz besitze.

#### ANMERKUNGEN

\* Offenbar ist es E. Meyer-Heisig 1963 entgangen, daß die Scheibe der Sammlung von Dr. Alexander Lehmann, Bremen, auf der Ausstellung des Museums für Kunst und Gewerbe, Hamburg, „Sechs Sammler stellen aus“ 1961 als Kat. Nr. 217 aufgeführt und abgebildet worden ist. Hermann Jedding hat sie dort als holländische Arbeit um 1600 bezeichnet und den Dargestellten bereits als Moritz von Oranien identifiziert. Dies ist unabhängig der Verf. nochmals gelungen. Entgegen den Angaben von E. Meyer-Heisig handelt es sich um eine ovale Scheibe (18,2 : 15,8 cm), die auf dem auch hier wiedergegebenen Photo leider etwas verzerrt ist.

L. v. Wilckens

<sup>1</sup> Erich Meyer-Heisig: Caspar Lehmann — Ein Beitrag zur Frühgeschichte des deutschen Glasschnittes. In: Anz. d. Germ. Nat.Mus. 1963, S. 116 ff.

<sup>2</sup> A. a. O., S. 128, Abb. 14.

<sup>3</sup> Eine Vermutung, die mir Prof. Dr. I. Q. van Regteren Altena freundlicherweise mitteilte. Auf die Beziehungen von Moritz von Oranien und Abraham Dohna machte mich Ir. J. J. Terwen aufmerksam.

<sup>4</sup> Z. B. für Rathäuser.

<sup>5</sup> Ein Exemplar befindet sich im Rijksmuseum, Amsterdam: Katalog der Gemälde. 1920, Nr. 1581.

<sup>6</sup> Frederik Muller: Portretten van Nederlanders. Amsterdam 1953, Nr. 124.

<sup>7</sup> Vgl. Th.-B. 20, 1927, S. 303 ff.

<sup>8</sup> Anton Chroust: Die Bibliothek des Prinzen Moritz von Oranien. In: Oud Holland 15, 1897, S. 11.

<sup>9</sup> E. Meyer-Heisig, a. a. O., S. 125, Abb. 10.

<sup>10</sup> A. Chroust: Abraham von Dohna — Sein Leben und sein Gedicht auf den Reichstag von 1613. München 1896, S. 24, 38 Anm. 2.